**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 103 (1989)

**Heft:** 2

**Artikel:** Grabplatte und Gedenktafel mit dem Freiherrenwappen der Solothurner von Rolle

**Autor:** Galliker, Joseph Melchior

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-745822

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Grabplatte und Gedenktafel mit dem Freiherrenwappen der Solothurner von Roll

Joseph Melchior Galliker

Im *Archivum Heraldicum* 1986 und 1987[1] hat Redaktor Jürg Bretscher eine neue Folge unter dem Titel «Zerstörung und Zerfall heraldischer Denkmäler» initiiert, worin ungeschützte Denkmäler in ihrem derzeitigen Zustand fotografisch dokumentiert und mit einem kurzen Text veröffentlicht werden sollen. Dem internationalen Charakter der Zeitschrift entsprechend sind Bilddokumentationen aus allen europäischen Ländern vorgesehen. Die nachfolgenden Ausführungen möchten dieses Thema weiterführen und bezüglich des Wappens eine Querverbindung aufzeigen.

## Die Grabplatte

In der ehemaligen *Johanniterkommende Reiden* (Kt. Luzern) hat sich das stark abgetretene Epitaph des *1714* verstorbenen Generalpraeceptors des Ordens, Freiherr *Urs Heinrich von Roll,* erhalten. Jahrzehntelang aussen rechts neben dem Eingang angebracht, hat die Grabplatte nach der durchgreifenden Restaurierung der Kommende von 1987–1989 im Kommende-Keller eine würdige Bleibe gefunden[2]. Die Sandsteinplatte ist 218 cm hoch und 104 cm breit, und die untere linke Ecke ist bis zur Mitte schräg abgebrochen. Die eingemeisselte Umschrift ist nur noch unvollständig erhalten, desgleichen das in der obern Hälfte angebrachte ovalrunde Vollwappen (Abb. 1). Der Schildinhalt ist praktisch nicht mehr sichtbar, hingegen sind das unterlegte Malteserkreuz sowie die beiden Schildhalter und Oberwappen noch deutlich zu erkennen. Im Jahre 1813 war die innerhalb der Kommende Reiden gelegene Kirche St. Johannes des Täufers abgetragen worden. Unsere Grabplatte hat somit während rund 100 Jahren ihren Zweck in der Ordenskirche bzw. spätern Pfarrkirche erfüllt[3].

Abb. 1. Grabplatte als Epitaph des Komturs Urs Heinrich von Roll (1672–1714), der von 1696 bis 1714 als Komtur von Reiden und Hohenrain amtete.

Urs Heinrich von Roll wurde am 1. Oktober 1672 als Sohn des Ritters und Schultheissen Johann Ludwig von Roll und der Maria Magdalena Wallier von Grissach in

Solothurn geboren, als zweites von 15 Kindern. Schon 1678 trat er als Kandidat in den Malteserorden, hielt sich vor seiner Abreise nach Malta in Rom auf und begab sich 1682 im Alter von 10 Jahren nach Malta, um seine vorgeschriebenen Karavanen (Probefeldzüge) gegen die Türken zu machen. Nach überstandenen schweren Strapazen wurde er krank. Am 19. Dezember 1688 erfolgte seine Ordensprofess und Aufnahme in den Ritterorden. *1696* wurde Ritter Urs Heinrich von Roll Komtur in Reiden und Hohenrain, als Nachfolger seines im selben Jahr verstorbenen Onkels *Johannes von Roll* (1647–1696). Unter diesem wurde die alte baufällige Ordenskirche in Hohenrain mit Ausnahme des Turms abgerissen und die gegenwärtige aufgebaut und 1694 eingeweiht. Komtur Johannes von Roll starb am 16. Februar 1696 und wurde zwei Tage später in Solothurn mit grossem Gepränge beerdigt.

## Die Gedenktafel

Der Neffe Urs Heinrich von Roll hat der Nachwelt neben der Grabplatte eine wappengeschmückte Gedenktafel hinterlassen, die in ihrer Art einmalig sein dürfte (Abb. 2). Die auf eine Holztafel gemalte Komposition misst in der Höhe 75 cm, in der Breite 61 cm; hinzu kommt der Rahmen von 16 cm Dicke, welcher in streng geometrischer Anordnung auf der heraldisch rechten Seite, vom Beschauer aus gesehen links, Name und Titel des Komturs Johann von Roll enthält, und auf der andern Seite diejenigen des Neffen Urs Heinrich. Ausgehend von der untern Rahmenmitte wurden die Buchstaben der beiden ersten Wörter «Johann Freyherr» in seitenverkehrter Anordnung begonnen, um anschliessend den Rahmen hinauf mit der Bezeichnung «von Roll · Herr · zu · Emmenholtz · General · Receptor · Comandur · 1680» fortgesetzt zu werden. Dasselbe geschah auf der andern Rahmenhälfte für «Urs · Heinrich · Freyherr · von · Roll · zu · Emenholtz · Comandur · 1696». Das anschliessende «zu» hätte auch seitenverkehrt gesetzt werden müssen; die obere Aufschrift «Zu · Hochenrein · Vnd · Rheÿden» hat für beide Komturen Gültigkeit. Die Jahrzahl 1680 beim Onkel Johannes ist nicht ohne weiteres einzuordnen. Anhand der überlieferten Unterlagen wurde er 1682 Generalreceptor des Ordens, 1685 Komtur zu Reiden und 1689 Komtur zu Hohenrain.

Am Fusse der Gedenktafel prangen zwei gleiche Wappen ohne Courteoisie-Stellung, je eines für jeden der beiden Komturen. Der Inhalt des ovalen Geviertschildes, aufgelegt auf das achtspitzige Malteserkreuz, entspricht genau dem Freiherrenbrief, den Kaiser Leopold I. von Österreich am 18. März 1698 in Wien ausgestellt hat, und wofür die Herren von Roll 3000 Gulden bezahlen mussten: In Feld 1 und 4 das bestätigte alte Stammwappen mit dem gelben Rad auf blauem Grund über drei weissen Bergspitzen; in Feld 2 und 3 ein Wappen für das Landgut Emmenholz (Bezirk Kriegstetten/Kt. Solothurn), das einst dem Geschlecht der von Spiegelberg gehörte und durch Erbschaft an die von Roll überging, die sich ab ca. 1523 «von Roll von Emmenholz» nannten: Geteilt von Weiss mit aus der Teilung wachsendem schwarzen Löwen und von Rot.

Das gelbe Rad des von Rollschen Stammwappens in Blau wird mit 6, 7 oder 8 Speichen gezeichnet und manchmal perspektivisch etwas zu sehr abgedreht. Auffallend sind in der solothurnischen Familienheraldik die vielen weissen Dreiberge, meist in Form dreier Eisgipfel. «Die Vermutung liegt nahe, dass der Anblick von den Höhen um Solothurn auf die Zentralgruppe der Berner Alpen die Anregung gab. Diese Eisgipfel wurden auch da verwendet, wo sinngemäss ein grüner Dreiberg hingehörte, wie z. B. als Untergrund sprossender Blumen oder grünender Bäume. Sogar Figuren liess man auf solche Eiszacken sitzen, wie z. B. den Affen in einem der Affolter-Wappen.»[4]

Als Oberwappen führten die von Roll drei weisse Straussenfedern in zwei Lagen

Abb. 2. Gedenktafel für die beiden Komture zu Reiden und Hohenrain, Johannes und Urs Heinrich von Roll von Emmenholz (Onkel und Neffe), gestiftet von Urs Heinrich ca. 1698/99.

übereinander, aus einer Helmkrone herauswachsend. Als zweites, heraldisch linkes Oberwappen wurde dasjenige der ausgestorbenen Herren von Spiegelberg übernommen: Auf ebenfalls gekröntem Bügelhelm ein blauer, gelb eingefasster Spiegel, bestückt mit 7 Pfauenfedern. Zwei weisse Windhunde mit gelbem Halsband als Schildhalter vervollständigen die harmonischen Malereien.

Zentrales Motiv der Gedenktafel aber ist ein mit Roll- und Rankenwerk eingerahmter ovalrunder Wappenschild mit dem durchgehenden weissen Ordenskreuz der Johanniter in Rot. Dieses wiederholt sich auf verschieden grossen Fahnen und einem kleinen ovalen Schild, wobei auch das achtspitzige weisse Kreuz zu sehen ist, welches sich die Malteserritter als Nachfolger der Johanniter seit 1530 zulegten, als Kaiser Karl V. ihnen die Insel Malta schenkte. Eine der Fahnen enthält das weisse Kreuz in Blau gemäss der Grundfarbe des von Roll-Wappens. Ebenfalls radial hinter dem grossen Ordensschild angeordnete Speerspitzen, Kanonenrohre, Ladestöcke, Schlachttrompeten, Schwertgriffe, Pfeile, Bogen usw. geben eine recht kriegerische Stimmung. Auf der Spitze eines Luntenschlossgewehrs balanciert als oberer Abschluss eine hermelingefasste Purpurmütze als Zeichen der Prinzenwürde des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, welche dem Grossmeister des Ordens von Kaiser Ferdinand II. am 16. Juli 1620 in Wien verliehen wurde. Allerdings ist die Form der Haube ohne Perlen, Bogen und Kugel zu altertümlich geraten und gleicht eher einem Kurhut. Die wertvolle Gedenktafel, die kurz nach 1698 entstanden sein dürfte, wurde 1989 von Uriel-Hch. Fassbender in Luzern fachgerecht restauriert, das verzogene Holz planiert und der vergilbte braune Firnis entfernt. Sie bildet heute eine Zierde der Ritterstube in der Kommende Reiden[5].

*Anmerkungen*

[1] Archivum Heraldicum Nr. 3–4/1986, S. 50–52 (1. Folge) und Nr. 1–2/1987, S. 25 (2. Folge). Diese Zeitschrift ist ab 1988 in das Schweizer Archiv für Heraldik integriert worden, welches seither jährlich in zwei Teilen herausgegeben wird.

[2] Siehe Festschrift zum Abschluss der Restaurierung, herausgegeben von der Katholischen Kirchgemeinde Reiden, Willisau 1989, Redaktion Adelheid Aregger. Die Jahrzahlen für Urs Heinrich von Roll S. 18 und 19 müssen 1696–1714 lauten, nicht 1672 bis 1680.

[3] Über das Geschlecht der von Roll siehe Schmidlin, Ludwig Rochus: Genealogie der Freiherren von Roll, Solothurn 1914.

[4] Wappen der Bürger von Solothurn, herausgegeben von der Bürgergemeinde der Stadt Solothurn, 1937, S. 21.

[5] Im Archivum Heraldicum 1956, S. 6, befindet sich eine unscharfe Schwarzweiss-Abbildung mit einem kurzen Begleittext von Z. B. in französischer Sprache.

*Adresse des Autors:*

Lic. oec. Joseph Melchior Galliker
Lützelmattstrasse 4
CH-6006 Luzern